Aufmerksame Beobachter

Unterwegs mit den Sicherheitspartnern: Auf Patrouille mit Nicole Linemann und Jan Woldt

Bärenklau (MZV) Im Schritttempo steuert die 36-jährige Nicole Linemann eine Limousine durch die abendlichen Straßen des Oberkrämer Ortsteils Bärenklau. Auf dem Beifahrersitz ihr Vater Jan Woldt, 66 Jahre alt. Die volle Aufmerksamkeit der beiden gilt Autos, die auf der Straße abgestellt wurden, die sie aber nicht zuordnen können. Und Fußgängern, die sie nicht kennen oder die sich auffällig verhalten. Doch an diesem Abend sticht ihnen nichts in Auge. „Jede Fahrt, auf der nichts passiert, ist eine gute Fahrt", sagt Woldt. Seine Tochter und er sind zwei von insgesamt 22 Sicherheitspartnern im Alter von 33 bis 75 Jahren, die seit Anfang 2012 regelmäßig mit dem Auto oder auch zu Fuß durch das Dorf patrouillieren, um Einbrecher abzuschrecken. Das Konzept geht auf. Seit die Gruppe in Bärenklau unterwegs ist, sind Einbrüche signifikant zurückgegangen. Zu Beginn ihrer Tätigkeit lag der Ortsteil in der Einbruchsstatistik der Polizei noch auf Platz eins in Oberkrämer. Gefreut hat sich darüber niemand.

Klaus Oeder hat die Sicherheitspartner gegründet – zunächst unter dem Namen Nachbarschaftspartner, erst im Mai 2013 wurde daraus eine Sicherheitspartnerschaft mit der Polizei. Die lobt die Männer und Frauen um Oeder. „Der Rückgang der Einbrüche in Bärenklau ist auffällig. Die Sicherheitspartner leisten hervorragende Arbeit. Das hilft uns sehr", lobt Jeanette Schulze von der Polizeiinspektion Oranienburg.

Auch im Dorf genießen die Sicherheitspartner, zu denen auch Ortsvorsteherin Gundula Klatt gehört, hohes Ansehen. Das spiegelt sich unter anderem in vielen Gesprächen wider. Und in der hohen Spendenbereitschaft der Dorfbewohner. Mehr als 800 Euro kamen im Vorjahr zusammen. Die kann die Gruppe gut brauchen. Schließlich verbrennt sie reichlich Benzin auf ihren Kontrollfahrten. Das geht ins Geld. Oft wurde der Sprit sogar aus eigener Tasche bezahlt. Mittlerweile sind die Sicherheitspartner zwar nicht mehr abhängig von Spenden. Die Polizei und die Gemeinde Oberkrämer unterstützen ihre Arbeit, sodass die Kosten gedeckt sind. Die Hilfe der Bärenklauer ist aber weiter sehr willkommen, um die Patrouillen langfristig abzusichern.

Familiengespann im Einsatz für Sicherheit: Nicole Linemann und ihr Vater Jan Woldt Foto: Dirk Nierhaus

Familiengespann im Einsatz für Sicherheit: Nicole Linemann und ihr Vater Jan Woldt Foto: Dirk Nierhaus

Für die Einsätze der Sicherheitspartner gelten strenge Regeln. „Wir sind keine Hilfspolizisten", hat Oeder immer wieder betont. Seine Mitstreiter haben das verinnerlicht. „Wir sind nur Augen und Ohren. Der Arm ist immer die Polizei", bringt es Woldt auf den Punkt. Im Klartext: Die Kontrolle von Personalien, das Festsetzen von Personen, Rundgänge auf fremden Grundstücken oder gar Blicke durch Fenster sind absolut tabu. „Wir notieren die Kennzeichen von verdächtigen Fahrzeugen und melden sie der Polizei. Oder wir weisen auf Personen hin, die wir nicht kennen und die sich auffällig verhalten. Alles andere ist Sache der Beamten", macht Woldt deutlich.

Genaue Zahlen über Vorfälle im Dorf kennen Linemann und ihr Vater nicht. Ihr spektakulärster Fall war bislang nach eigenem Bekunden der Fehlalarm einer Alarmanlage. „Wir haben die Polizei kontaktiert und gewartet, bis sie vor Ort war. Die Polizisten haben dann festgestellt,

dass alles in Ordnung ist", erinnert sich Woldt.

Vater und Tochter sind Mitglieder der ersten Stunde. Leicht haben es sich beide nicht gemacht mit der Entscheidung, die Gruppe zu unterstützen. „Ich habe lange mit mir gerungen", räumt Woldt ein. Der 66-Jährige führt drei Gründe für seine anfängliche Unentschlossenheit an: „Erstens könnte es ja gefährlich werden. Zweitens kostet es Zeit. Einige Tage sind blockiert. Und drittens braucht man Stehvermögen. Es geht ja nicht, erst zuzusagen, um dann wieder auszusteigen." Letztlich sei die Einsicht für ihn ausschlaggebend für sein Engagement gewesen, dass die Polizei der Situation allein offensichtlich nicht Herr wird. „Ich wollte nicht den Kopf einziehen. Schließlich könnte es mich ja auch erwischen", sagte sich Woldt. Seine Zusage hat er bis heute nicht bereut. „Es ist keine Last. Ich mache das aus Überzeugung. Und es bringt ja auch was. Das ist eine zusätzliche Motivation." Zustimmung erntet er von der Tochter. Der berufstätigen Mutter eines minderjährigen Sohnes hat die Initiative von Klaus Oeder sofort zugesagt. „Sie hat Unterstützung verdient. Ich kann aber nur eine Schicht pro Woche übernehmen", so die 36-jährige Bärenklauerin. Dann geht sie meistens mit ihrem Vater auf die eineinhalb- bis zweistündige Tour. „Jede Straße wird mindestens einmal abgefahren. Das sind ungefähr 20 Kilometer", sagt die junge Frau.

Die Patrouillen dienen der Sicherheit im Dorf, haben aber auch einen positiven Nebeneffekt. Darauf weist Jan Woldt hin. „Wir haben zum Beispiel einmal festgestellt, dass viele Straßenlampen nicht brennen." Das habe man dann der Gemeinde gemeldet. „Auf der nächsten Tour brannten schon wieder alle Lampen."

Linemann parkt das Auto am Dorfkrug. Die Schicht ist zu Ende. Die nächste Crew steht schon in den Startlöchern. Bei Bedarf finden Übergaben statt. „Jeder weiß ja, wann seine Schicht beginnt. Und wenn es etwas Wichtiges gibt, auf das geachtet werden sollte, können wir das notfalls auch telefonisch übermitteln", sagt Woldt. Seine Tochter und er steigen aus, wechseln noch ein paar Worte mit der nächsten Crew – und dann geht's ab in den verdienten Feierabend.

Aufmerksame Beobachter

Unterwegs mit den Sicherheitspartnern: Auf Patrouille mit Nicole Linemann und Jan Woldt

Bärenklau (MZV) Im Schritttempo steuert die 36-jährige Nicole Linemann eine Limousine durch die abendlichen Straßen des Oberkrämer Ortsteils Bärenklau. Auf dem Beifahrersitz ihr Vater Jan Woldt, 66 Jahre alt. Die volle Aufmerksamkeit der beiden gilt Autos, die auf der Straße abgestellt wurden, die sie aber nicht zuordnen können. Und Fußgängern, die sie nicht kennen oder die sich auffällig verhalten. Doch an diesem Abend sticht ihnen nichts in Auge. „Jede Fahrt, auf der nichts passiert, ist eine gute Fahrt", sagt Woldt. Seine Tochter und er sind zwei von insgesamt 22 Sicherheitspartnern im Alter von 33 bis 75 Jahren, die seit Anfang 2012 regelmäßig mit dem Auto oder auch zu Fuß durch das Dorf patrouillieren, um Einbrecher abzuschrecken. Das Konzept geht auf. Seit die Gruppe in Bärenklau unterwegs ist, sind Einbrüche signifikant zurückgegangen. Zu Beginn ihrer Tätigkeit lag der Ortsteil in der Einbruchsstatistik der Polizei noch auf Platz eins in Oberkrämer. Gefreut hat sich darüber niemand.

Klaus Oeder hat die Sicherheitspartner gegründet – zunächst unter dem Namen Nachbarschaftspartner, erst im Mai 2013 wurde daraus eine Sicherheitspartnerschaft mit der Polizei. Die lobt die Männer und Frauen um Oeder. „Der Rückgang der Einbrüche in Bärenklau ist auffällig. Die Sicherheitspartner leisten hervorragende Arbeit. Das hilft uns sehr", lobt Jeanette Schulze von der Polizeiinspektion Oranienburg.

Auch im Dorf genießen die Sicherheitspartner, zu denen auch Ortsvorsteherin Gundula Klatt gehört, hohes Ansehen. Das spiegelt sich unter anderem in vielen Gesprächen wider. Und in der hohen Spendenbereitschaft der Dorfbewohner. Mehr als 800 Euro kamen im Vorjahr zusammen. Die kann die Gruppe gut brauchen. Schließlich verbrennt sie reichlich Benzin auf ihren Kontrollfahrten. Das geht ins Geld. Oft wurde der Sprit sogar aus eigener Tasche bezahlt. Mittlerweile sind die Sicherheitspartner zwar nicht mehr abhängig von Spenden. Die Polizei und die Gemeinde Oberkrämer unterstützen ihre Arbeit, sodass die Kosten gedeckt sind. Die Hilfe der Bärenklauer ist aber weiter sehr willkommen, um die Patrouillen langfristig abzusichern.

Familiengespann im Einsatz für Sicherheit: Nicole Linemann und ihr Vater Jan Woldt Foto: Dirk Nierhaus

Familiengespann im Einsatz für Sicherheit: Nicole Linemann und ihr Vater Jan Woldt Foto: Dirk Nierhaus

Für die Einsätze der Sicherheitspartner gelten strenge Regeln. „Wir sind keine Hilfspolizisten", hat Oeder immer wieder betont. Seine Mitstreiter haben das verinnerlicht. „Wir sind nur Augen und Ohren. Der Arm ist immer die Polizei", bringt es Woldt auf den Punkt. Im Klartext: Die Kontrolle von Personalien, das Festsetzen von Personen, Rundgänge auf fremden Grundstücken oder gar Blicke durch Fenster sind absolut tabu. „Wir notieren die Kennzeichen von verdächtigen Fahrzeugen und melden sie der Polizei. Oder wir weisen auf Personen hin, die wir nicht kennen und die sich auffällig verhalten. Alles andere ist Sache der Beamten", macht Woldt deutlich.

Genaue Zahlen über Vorfälle im Dorf kennen Linemann und ihr Vater nicht. Ihr spektakulärster Fall war bislang nach eigenem Bekunden der Fehlalarm einer Alarmanlage. „Wir haben die Polizei kontaktiert und gewartet, bis sie vor Ort war. Die Polizisten haben dann festgestellt,